

Der Paritätische - Schleswig-Holstein

Ausgabe 1 Feb/März 2011

Feierstunde: Zum Jubiläum fand ein Empfang im Landeshaus statt.

„Wir sind Deutsche, egal welcher Herkunft“

Türkische Gemeinde Schleswig-Holstein e. V. feierte ihr 15-jähriges Bestehen

Der promovierte Mathematiker Cebel Kücükkaraca ist Realist, kein Träumer. Visionen hat der Vorsitzende der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein (TGS-H) als Mittler zwischen den Kulturen. Sein Ziel lautet identitäts-wahrende Integration ohne gesichtslose Assimilation



Cebel Kücükkaraca

– die türkischen Mitbürger und Mitbürgerinnen sowie andere Einwanderer sollen sich als Deutsche fühlen, ohne ihre eigene kulturelle Identität zu verlieren. „Kultur ist ein dynamischer Prozess“, betonte er. „Die verschiedenen Kulturen müssen sich gegenseitig bereichern, statt sich zu isolieren und abzuschotten.“ Seit 15 Jahren gibt es die Türkische Gemeinde

in Schleswig-Holstein, das Jubiläum wurde im Landeshaus in Kiel im großen Kreis gefeiert. Unter den 250 Gästen waren alle Landtags-Parteien, die türkische Generalkonsulin Canan Ünal und viele Mitglieder kooperierender Organisationen. „Die Türkische Gemeinde hat viel bewegt und dazu beigetragen, dass es leichter geworden ist, auch Defizite in der Integration zuzugeben“, lobte Landtagspräsident Torsten Geerds (CDU). Integrationsminister Emil Schmalfuß hob in seiner Rede die Kompetenz der TGS-H und die Wichtigkeit die von ihr ausgehenden Impulse hervor. „Wir sind oft näher dran an den Leuten als die deutschen Behörden“, erzählt Kücükkaraca. „Wir leisten Basisarbeit, gehen in die Moscheen, die Cafés und private Gruppen. Überzeugung gelingt häufig nur im persönlichen Gespräch, manchmal sogar nur unter vier Augen, die Menschen müssen Vertrauen zu uns haben.“ Ein großer Erfolg für die TGS-H ist das Projekt „Regenbogen-Plus“. Hier lernen Frauen aus dem Kieler Ostufer Deutsch. Diese Migrantinnen konnten von

anderen Sprachkursangeboten nicht erreicht werden. Sechs bis sieben dieser Kurse laufen jährlich. „Wichtig ist uns, sie in Schulen abhalten zu können“, sagt Kücükkaraca und erklärt: „Bildung gehört in die Schule, und oft bekommen die Mütter auf diesem Wege auch Kontakt zu den Schulen ihrer Kinder.“ Ein weiterer Nebeneffekt: Wenn Mama Deutsch lernt, werden auch die Kinder motiviert. Viele dieser Frauen haben durch dieses Projekt Selbstvertrauen gewonnen, können sich nach Jahren der Sprachlosigkeit nun endlich verständlich machen und haben jetzt den Mut, die Integrationskurse der nächsten Stufe zu besuchen. „Integration und Bildung sind unsere Kernthemen, aber wir sind überall aktiv, wo wir Handlungsbedarf sehen“, sagt Kücükkaraca. So gibt es seit kurzem etwa auch ein Projekt zur kultursensiblen Altenhilfe. Bei all' ihren Aktivitäten ist die TGS-H hervorragend vernetzt. 14 Mitgliedsorganisationen – über ganz Schleswig-Holstein verteilt – gehören ihr an. Die Türkische Gemeinde selbst ist seit zehn Jahren Mitglied im

DER PARITÄTISCHE
SCHLESWIG-HOLSTEIN

16

– Fortsetzung Seite 17 –

sozial Nr. 1 Feb. | März 2011



Landtagspräsident Torsten Geerds und Integrationsminister Emil Schmalfuß (Mitte) zählten zu den Gästen.

PARITÄTISCHEN. „Und darüber sind wir sehr froh“, sagte Krystyna Michalski, Referentin für Migration. „Die Türkische Gemeinde ist eine anerkannte Dachorganisation und ein wichtiger Bündnispartner für uns.“ Der PARITÄTISCHE unterstütze die Forderung nach Partizipation. „Gemeinsam treten wir auch für ein kommunales Wahlrecht für alle, das heißt auch für nicht EU-Staatsangehörige, und für doppelte Staatsbürgerschaft ein“, sagt Michalski.

Kücükkaraca ist stolz auf die Arbeit seiner Gemeinde, die größtenteils von Ehrenamtlichen wie ihm geleistet wird. „Wir haben im Kleinen schon viel erreicht, aber auch im Großen hat mittlerweile ein Umdenken eingesetzt. Die Politik hat erkannt, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist. Immigranten müssen als Chance, nicht als Last gesehen werden.“ Dazu wird die TGS-H mit ihren Aktionen, Projekten und Angeboten weiter beitragen

und, wenn nötig, auch die eigene Arbeit kritisch hinterfragen. „Bisher haben wir uns hauptsächlich um die Leute mit Schwierigkeiten gekümmert, doch wir dürfen auch unsere Hoffnungsträger, die Menschen, die es aus eigener Kraft schon weit gebracht haben, nicht vernachlässigen“, sagt Kücükkaraca. Es gelte allen zu vermitteln: Ihr habt zwar eine gemischte kulturelle Identität, aber ihr seid auch Deutsche und gehört hierher. □